

Medienmitteilung, 10. Juni 2015

### «Stammzellen – Ursprung des Lebens»

Wanderausstellung des Nationalen Forschungsprogramms «Stammzellen und regenerative Medizin» (NFP 63)

Natur-Museum Luzern, 27. Juni bis 15. November 2015, kleiner Sonderausstellungsraum

**Die Stammzellforschung und ihre medizinische Anwendung, die regenerative Medizin, machen rasante Fortschritte. Die Idee dahinter tönt bestechend: Das Selbstheilungspotenzial des Körpers nutzen, um kranke oder beschädigte Zellen zu ersetzen. Kann man mit Stammzellen die Nervenzellen ersetzen, die bei Parkinson-Patienten absterben? Oder Nervenstränge bei querschnittgelähmten Patienten wieder zusammenwachsen lassen? Wachsen mit Hilfe von Stammzellen Insulin produzierenden Zellen bei Diabetikern wieder nach? Die regenerative Medizin verspricht viel, aber sie steht noch ziemlich am Anfang. Diese Ausstellung gibt einen aktuellen Einblick ins Thema. Sie erklärt einerseits die grundlegenden Phänomene der Stammzellen, versucht aber auch anhand konkreter Forschungsprojekte und neuester Erkenntnisse zu erklären, wo die regenerative Medizin heute steht.**

Wir alle sind aus einer Stammzelle entstanden. Und jeder erwachsene Mensch wäre ohne Stammzellen innerhalb von Wochen tot. Die Fähigkeiten dieser Zellen sind enorm: Minute für Minute produzieren sie in unserem Körper etwa 300 Millionen neue Zellen! Und erneuern so stetig unseren Körper. Können wir diese Zellen auch nutzen, um Krankheiten wie Parkinson, Diabetes oder Krebs besser zu behandeln?

Die Sonderausstellung «Stammzellen – Ursprung des Lebens» erklärt, was Stammzellen sind, wie sie uns Menschen, aber auch Tiere und Pflanzen ständig erneuern oder nach Verletzungen wieder heilen und wie sie heute in Spitälern eingesetzt werden (regenerative Medizin). Denn mit ihrer Hilfe kann künstliche Haut hergestellt werden, um Verbrennungsoffer zu behandeln. Die Zellen werden aber auch bereits eingesetzt, um Krebspatienten zu behandeln.

Und nicht nur das. Was viele noch für Science Fiction halten, wird heute in Pilotprojekten in den Labors weltweit bereits gemacht: Ohren drucken, Blut und Muskeln herstellen, eine Speiseröhre aus körpereigenem Gewebe nachbauen. Die Wissenschaft hat hier in den vergangenen Jahren rasante Fortschritte erzielt – beinahe unbemerkt von der breiten Bevölkerung. Was kommt als nächstes? Ein ganzes Herz? Ein Gehirn?

Diese Fragezeichen zeigen aber auch: vieles beruht auf Hoffnungen. Dass wir irgendwann Krankheiten wie Parkinson oder Diabetes heilen können, dass wir irgendwann länger gesund und unbeschwert leben können – dank der steten, medizinisch unterstützten Regeneration des Körpers. Die Ausstellung beleuchtet auch diesen Traum der Menschheit und geht auf die gesellschaftlichen Aspekte und die damit verknüpften Hoffnungen und Mythen ein.

Eine spezielle Attraktion in der Ausstellung sind die kleinen Figurengruppen von Bernhard Stöger (München), die 7 mythische Momente zeigen, dass der Wunsch des Menschen, in das Leben einzugreifen, nicht neu ist. Zum Beispiel «Dr. Frankenstein möchte Leben schaffen», der Jungbrunnen, der für die Sehnsucht nach ewiger Jugend steht oder Prometheus, der gegen die Hydra kämpft, der es immer wieder gelingt, neue Köpfe wachsen zu lassen. Oder Dracula, der ewig lebt dank Menschenblut oder der Superheld Wolverine, der Wunden schnellstens heilen lassen kann.

### Vernissage

Freitag, 26. Juni 2015, 19 Uhr

Mit Vortrag von Prof. Dr. Lukas Sommer, Anatomisches Institut, Universität Zürich

## Vortrag

Donnerstag, 22. Oktober 2015, 20 Uhr

Stammzellen bei Querschnittlähmung: Sackgasse oder Ausweg?

Mit Prof. Dr. med. Armin Curt, Chefarzt und Direktor Zentrum für Paraplegie,  
Universitätsklinik Balgrist, Zürich

## Führungen durch die Ausstellung

Dienstags, 04. August 2015 und 06. Oktober 2015, jeweils 18 Uhr

## Bildmaterial

- Plakat zur Sonderausstellung «Stammzellen» im Natur-Museum Luzern, Copyright: Natur-Museum Luzern
- Stammzelle mit Nabelschnurblut, Copyright: Science Photo Library
- Axolotl, Copyright: Musée de la main UNIL-CHUV, Lausanne  
Der Axolotl ist ein mexikanischer Lurch, aber auch ein Meister der Regeneration. Wenn er ein Bein verliert, wächst innerhalb von Wochen ein neues nach. Er kann aber auch Teile des Herzens und sogar des Gehirns regenerieren. In der Ausstellung wird ein lebender Axolotl gezeigt.
- Einblick in die Ausstellung Stammzellen, Copyright: Musée de la main UNIL-CHUV, Lausanne
- Figur «Dr. Frankenstein möchte Leben schaffen» (von Bernhard Stöger, München), Copyright: Donata Ettlin, Basel

## Medienkontakt

Alexandra Strobel

Leiterin Kommunikation & Marketing Natur-Museum Luzern

Telefon: 041 228 54 33 / 078 874 76 30

E-Mail: [alexandra.strobel@lu.ch](mailto:alexandra.strobel@lu.ch) / Internet [www.naturmuseum.ch](http://www.naturmuseum.ch)

## Fachauskünfte

Dr. Britta Allgöwer

Direktorin Natur-Museum Luzern

Telefon: 041 228 54 12 / 079 798 53 49

E-Mail: [britta.allgoewer@lu.ch](mailto:britta.allgoewer@lu.ch) / Internet: [www.naturmuseum.ch](http://www.naturmuseum.ch)